

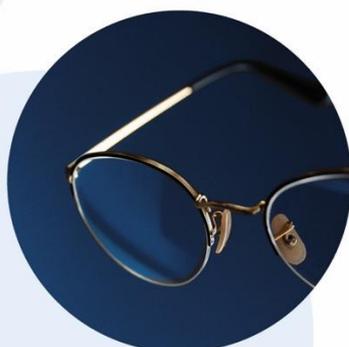
Positionspapier

Initiative Zukunft Beruf Augenoptik



Themen

Die aktuelle Situation.....	3
Der Ist-Zustand	3
Der Ausblick	3
Die anzugehenden Aspekte.....	4
Die Suche motivierter Auszubildender.....	4
Der Verbleib der Gesellen im Betrieb.....	5
Das Ansehen in der Öffentlichkeit	5
Ziele der Initiative	6



Initiative Zukunft Beruf Augenoptik

Eine Initiative des SWAV

Birkenweg 6, 67346 Speyer

Tel.: 0 62 32 / 64 69-0

Fax: 0 62 32 / 64 69-11

E-Mail: kontakt@izba.de

URL: www.izba.de

Bürozeiten Geschäftsstelle:

Montag bis Freitag von

7:30 bis 16:30 Uhr

Die aktuelle Situation

Die Initiative Zukunft Beruf Augenoptik, vom Südwestdeutschen Augenoptiker-Verband ins Leben gerufen, macht auf den wachsenden Fachkräftemangel in der Augenoptik aufmerksam und lenkt das Bewusstsein der Öffentlichkeit auf den Beruf. Die Initiative fußt auf drei Säulen: Nachwuchsgewinnung, Halten der Fachkräfte im Beruf und Generieren von Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit im Hinblick auf die Wichtigkeit des Berufes. Für die Nachwuchsgewinnung arbeitet der SWAV bereits seit dem Jahr 2011 mit der eigenen Kampagne be optician.

Der Ist-Zustand

Die Auszubildendenzahlen der vergangenen fünf Jahre zeigen bundesweit und im Gebiet des SWAV eine gute Tendenz.

	2013	2014	2015	2016	2017	2018
BRD	6.296	6.025	6.233	6.529	6.845	7.208
% zum Vorjahr	-1,56	-4,3	+3,45	+4,74	+9,36	+5,3
SWAV	1.429	1.352	1.392	1.452	1.468	1.512
% zum Vorjahr	-0,55	-5,38	+2,95	+4,31	+1,10	+2,99

Der Ausblick

Laut Bundesinstitut für Berufsbildung lösen jedoch rund 27 Prozent der augenoptischen Auszubildenden ihre Ausbildung vorzeitig. Dies entspricht den Werten, die sich aus Umfragen im Gebiet des SWAV jährlich ergeben. Die Befragungen des SWAV verdeutlichen zudem die Problematik, dass ca. 25 Prozent der Gesellen nach der Ausbildung keine anschließende Anstellung in der Augenoptik ins Auge fassen.

Dadurch verliert die Augenoptik bei 500 Lehrlingen 125 Auszubildende vor und rund 100 Augenoptiker nach der Gesellenprüfung. Knapp 75 % der Auszubildenden sind weiblich; somit stehen dem Arbeitsmarkt 210 weibliche Gesellinnen und 65 männliche Gesellen zur Verfügung.

Der hohe Anteil an weiblichen Augenoptikern bedingt, dass unweigerlich der Aspekt „Familie und Rückkehr berufstätiger Mütter“ in den Fokus gerät. Konträr dazu bleiben statistisch gesehen 22 Prozent aller Frauen kinderlos. Theoretisch verbleiben damit 46 weibliche Gesellinnen und 65 männliche Gesellen aus einem 500 Personen starken ersten Lehrjahr absehbar im Beruf. Hypothetisch liegt damit der Anteil an Vollzeitkräften bei nur noch 111 Augenoptikern, dies entspricht 22,2 Prozent tätiger Gesellen und potenzieller Augenoptikermeister. Dies geht einher mit einer schwankenden Zahl bestandener Meisterprüfungen in der Augenoptik. Von 2015 bis 2018 legten durchschnittlich 583 Personen erfolgreich ihre Prüfung ab. Bundesweit wohlgemerkt.

Bei einer schwankenden Anzahl an Neu-Meistern und damit einhergehend weniger Augenoptikern, die sich selbstständig machen und ausbilden dürfen, sinkt auch die Anzahl der augenoptischen Fachgeschäfte auf derzeit (2018) nur noch 11.630 (2014: 11.950).

Der Fachkräftemangel gipfelt in der geringen Anzahl an arbeitslosen Augenoptikern. Im Schnitt liegt deren Wert bundesweit zwischen 450 und 600 Personen, mit Schwankungen je nach Jahreszeit. Im Juni 2019 waren nur 440 Augenoptiker bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet.

Die anzugehenden Aspekte

Die Initiative Zukunft Beruf Augenoptik beschäftigt sich aus den dargelegten Gründen mit drei Aspekten, die für die Augenoptik in den kommenden Jahren essenziell sein werden:

- **Es werden motivierte Auszubildende gesucht,**
- **die nach ihrer Prüfung im Betrieb bleiben und evtl. diesen einmal übernehmen.**
- **Die Auszubildenden und Gesellen fühlen sich von der Gesellschaft nicht ausreichend gewürdigt.**

Die Suche motivierter Auszubildender

Motivierte Auszubildende zu finden bedarf der Überzeugung und Information einiger grundlegender Zielgruppen. Mit den Maßnahmen der IZBA – in Zusammenarbeit mit der Nachwuchskampagne be optician – werden sowohl Schüler, deren Familien und Schulen als auch Studienabbrecher angesprochen.

Die Schulen werden dazu aufgerufen, die Schülerschaft intensiver über die Möglichkeiten einer dualen Ausbildung zu informieren. Die IZBA sieht es als erforderlich an, dass in jeder Bildungseinrichtung Berufsorientierungswochen sowohl in der Mittel- als auch in der Oberstufe eingeplant werden. Ebenfalls sollten Schulen vermehrt Berufspraktika vermitteln und Kooperationen mit ortsansässigen Firmen in die Wege leiten. Der verpflichtende Besuch einer Ausbildungsmesse ist nicht ausreichend.

Familien sind in den Augen der Kinder/Enkel noch immer eine der wichtigsten Bezugsgruppen hinsichtlich einer Entscheidung für die berufliche Zukunft. Daher geht die IZBA gezielt mit Informationen über die augenoptische Ausbildung in die Familien mit der Intention, die Vorteile der Augenoptik in den Vordergrund zu stellen. Den Familienmitgliedern soll bewusst sein, dass der Beruf solide, modern und trendy ist und – vor allem – eine gute Zukunft hat.

Der Verbleib der Gesellen im Betrieb

Der Fachkräftemangel entsteht, da Gesellen nicht mehr im Gewerk verbleiben. Dies gründet auf einer anderen Erwartungshaltung an die Ausbildung und die Work-Life-Balance, die für junge Leute immer wichtiger wird. Dies führt zu Unzufriedenheit mit dem Beruf an sich und Dissonanzen im Betrieb. Ebenfalls bedingt unzureichendes Wissen um die Zukunftsmöglichkeiten einen düsteren Blick in die Zukunft. Daher ruft die Initiative die Politik auf, die Ausbildung ebenso zu fördern wie die akademischen Laufbahnen. Die Initiative begrüßt die Anpassung der Berufsausbildungsbeihilfe zum 1. August 2019.

Im Hinblick auf die Meisterausbildung werden Gesellen jedoch weiterhin finanziell zu wenig gefördert. Die Politik wird von der Initiative dazu aufgefordert, sich vermehrt um Anreize für Arbeitgeber sowie Zuschüsse für „Wiedereingliederungsmaßnahmen“ zu kümmern, wenn Gesellinnen oder Meisterinnen nach der Elternzeit wieder in den Beruf zurückkehren möchten.

Auch die Betriebe müssen in ihrer Arbeit für den Berufsstand unterstützt werden. Mitarbeiterangebote müssen für die gesamte Belegschaft vorhanden sein, um sie im Betrieb und der Augenoptik zu halten. Wir unterstützen daher die augenoptischen Betriebe mit Seminaren und Workshops, damit sie sich Anregungen und Hilfestellungen für ein optimales Betriebsklima holen können.

Das Ansehen in der Öffentlichkeit

Die Augenoptik soll in der Bevölkerung ein höheres soziales Ansehen genießen, als es derzeit der Fall ist. Augenoptiker sind keine reinen Verkäufer, sondern Handwerker, Berater, Dienstleister und Gesundheitsexperten. Um die Öffentlichkeit über die Tätigkeiten und die Wichtigkeit des Berufes zu informieren, muss die Initiative öffentlichkeitswirksame Maßnahmen erarbeiten und umsetzen und die Betriebe dabei in den Fokus stellen – sowohl Mitarbeiter als auch das Handwerk an sich. Die Initiative fordert daher von den Medien eine Berichterstattung, die über die Aspekte der Akademisierung hinausgehen und tiefer in das Handwerk eintaucht. Die Initiative setzt sich zum Ziel, die Augenoptik in der Öffentlichkeit als Handwerk mit goldenem Boden und einer Zukunftsperspektive darzustellen und zu etablieren.

Ziele der Initiative

Die Initiative verfolgt folgende Ziele:

1. Die Auszubildendenzahlen bleiben stark und steigen.
2. Die Auszubildenden sehen sich als Teil des Teams.
3. Die Gesellen haben einen festen Stand im Team und sind ein wichtiger Bezugspunkt für die Kunden.
4. Die Gesellen haben die Möglichkeit, sich weiterzubilden.
5. Die Ausbilder und Meister haben ein motiviertes Team.
6. Die Ausbilder und Meister sehen ihre Verpflichtung als Motivator für das Team.
7. Die Betriebsinhaber können auf ein stabiles Team und langjährige Mitarbeiter vertrauen.
8. Die Schulen und Familien, Schüler und Studienabbrecher sehen die Ausbildung in der Augenoptik als Möglichkeit.
9. Die Politik bemüht sich um eine höhere Attraktivität zur Ergreifung einer Ausbildung.
10. Die Politik bemüht sich um eine finanzielle Unterstützung der Meisterausbildung.
11. Die Politik bemüht sich um ein bundesweit einheitliches System bei der Unterstützung der Meisterausbildung.
12. Die Politik bemüht sich um bessere Rahmenbedingungen für Betriebe und berufstätige Mütter.
13. Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Meisterprüfungen steigt.
14. Die Zahl der augenoptischen Fachgeschäfte steigt oder bleibt konstant.
15. Die Öffentlichkeit erkennt die Wichtigkeit des Berufes und wird über die Medien bestens informiert.